



## 7 FRAGEN AN... LUDWIG RING-EIFEL

*Ludwig Ring-Eifel, von 1996 bis 2005 KNA-Korrespondent in Rom, seit 2005 Chefredakteur der Katholischen Nachrichten-Agentur KNA. GKP-Mitglied seit 2014.*

*Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?*  
Vermutlich bin ich schon früh durch den Konsum von Fernsehnachrichten und Tageszeitungen zum Journalismus gekommen. Schon als Elfjähriger habe ich die Debatten um die sozialliberale Koalition und die Ostpolitik im Fernsehen mit mehr Interesse verfolgt als die Sportschau. Später als Student war die tägliche Lektüre von etwa einem halben Dutzend deutschen und ausländischen Tageszeitungen in der Uni-Bibliothek für mich ein festes Ritual. Auf die Idee, selbst Journalist zu werden, kam ich erst, als ich nach Studienabschlüssen in Philosophie, Theologie und Altphilologie im Lehrlernen keine attraktive Berufsperspektive mehr sah. Ein Aufbaustudienangang in Journalismus an der Uni

Mainz brachte mich dann zur FAZ, wo ich im Rahmen einer ersten Sparwelle allerdings nach knapp drei Jahren auch gleich wieder rausflog. Dann landete ich bei der KNA in Bonn.

*Ihre Vorbilder?*

Victor Simpson, jahrzehntelang Vatikankorrespondent der AP. Mit Woody-Allen-Brille und stets brennender Zigarette hackte er auf seiner Computer-Tastatur herum, als wäre es noch immer seine alte Schreibmaschine. Als ich ihn zum ersten Mal sah, dachte ich: So also sah der Mensch aus, den Gott sich vorstellte, als er den Journalisten schuf. Als mäßig agnostischer Jude hatte er die nötige Distanz zu allen innerkirchlichen Debatten und erkannte viel früher als andere die wahre Bedeutung von Papst Johannes Paul II. Er verstand es, genau zu beobachten und dann einfache, brillante Leadsätze zu formulieren, in denen er oft mehr aussagte als andere in 3000 Zeichen.

*Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?*

Es sind zwei: Das Konklave 2005 und das Konklave 2013. Die Spannung, das Schwirren der Gerüchte, das Filtern von Geschwätz und Information, die genial inszenierte Auflösung des Ganzen im „Habemus papam“, die Freude

der Menschen... Es gibt kaum etwas Großartigeres.

*Was halten Sie für unerlässlich für einen Journalisten?*

Eine breite Allgemeinbildung, historisches Wissen, offene Augen und Ohren, sicheres Urteilsvermögen und den doppelten Mut zur Vermutung: Das bedeutet, man muss Vermutungen wagen, die sich als falsch erweisen können - und dann auch den Mut haben, das zu erkennen.

*Wie bringen Sie privates Leben und Beruf unter einen Hut?*

Das schaffe ich nicht. Das Privatleben kommt eindeutig zu kurz, meine Work-Life-Balance ist miserabel.

*Warum sind Sie in der GKP? Was hat Sie hineingebracht, was hält Sie?*

Anlass war eine Einladung von Frau Kronenburg, die so charmant vortragen war, dass ich einfach nicht Nein sagen konnte.

*Was erwarten Sie von der GKP?*

Mehr Wahrnehmbarkeit außerhalb der manchmal zum Selbstreferenziellen neigenden kirchlichen Medienarbeit: eine vernehmbare Stimme in wichtigen gesellschaftlichen Debatten.

**Alle früheren 7-Fragen-Interviews finden Sie im Internet unter:  
[www.gkp.de/mitglieder/7-fragen](http://www.gkp.de/mitglieder/7-fragen)**